

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/
Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien**

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XIII. Capitel. Von der Boßheit des Forestiers, welcher so schändlich
sein Leben geendet.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

allda die übrige Brocken / so sie eingeschlungen hatten / verdäuen möchten.

Das XIII. Capitel.

Von der Bosheit des Forestiers, welcher so schändlich sein Leben geendet.

Es ist noch nicht lang / da kam zu Paris ein Geschrey auß / daß sich allda eine Gesellschaft Räuber finde / welche man um ein gewiß Geld dingen konte / wann man einen wolte ermorden lassen.

Von dieser Gesellschaft war Forestier der Vornehmsten einer / nachdem er das Beutelschneiden auffgegeben.

Als dieser auff eine Zeit erfahren / daß einer / genant Votris, gen Poictou zoge / auch viel Geld bey sich hatte / gibt er sich für einen Kauffmann auß / reitet ihm nach / trifft ihn an in der Gegend Fontainebleau, und machen Kundschaft miteinander. Sie waren aber noch nicht recht vor Orleans über / kam einer / weiß nicht wer / zu ihnen / gieng auch ihren Weg / und kehreten des Abends nicht allein in einem Wirthshauß ein / sondern lagen auch des Nachts in einer Kammer.

Des

Des Morgens nimt der / welcher am letzten
 Kommen war / unwissentlich des Votris Sattel-
 tasch / läßt seine liegen / und gehet fort. Votris,
 dieweit er auch ein Sattel-Tasche an dem
 Ort / da er seine hingelegt / findet / nimt sie für
 die seinige / und wandelt seinen Weg.

Forestier aber / welcher merckte / daß Votris
 in seiner Satteltaschen Geld hatte / nimt ihm
 vor / er wolte ihm zwar das Geld aufführen /
 aber doch nichts am Leben thun : Derohalben /
 als sie in die erste Herberg kommen / und
 Votris hingehet / das Abendmahl zu bestellen
 und befehlen / daß Kammer und Bett zubereitet
 werden / nimt Forestier eilends des Votris
 Satteltaschen / zu sehen / ob so viel Geld
 darinnen wäre / wie man ihm gesagt hatte /
 aber da er sie auffthut / siehet er eines Menschen
 Kopff / welcher enthauptet worden :
 Darüber erschrickt er / und nimt sich nicht
 an / als wann er etwas davon wisse : Suchet
 so bald Votris, und will ihn unversehener
 Weise überfallen / zu sehen / ob er sein Geld an
 derstwo als in seiner Taschen habe : Sie essen
 zu Nacht / und gehen auch zu Bett. Des Morgens
 stehen sie auff / und wollen sich zu ihrer
 Reise schicken / aber als Votris bezahlen will /
 findet er an statt seines Gelds in seiner Sattel-

teltaschen einen Menschen-Kopff/so noch blutig war.

Er weist solches dem Forestier, welcher thut/ als wann er es noch nicht gesehen habe: Aber als sie in der Gegend Saumur an eine Wald-Ecken kommen/ greiffet er dem Votris nach dem Kopff/wirfft ihn unter sich; Und fordert ihm das Geld ab/ so er bey sich geführet hatte/ als er aber nichts geben kan/ weil es ihm genommen worden/ gibt er ihm einen Schuß durch den Kopff/ und nimt ihm also das Leben: Dann er meynet/ wann er ihn besuche/ wolle er noch finden/ was er begehre/ findet aber nichts/ als ein klein silberne Uhr/ welche übergüldet/ und ohngefähr 40. Cronen werth war.

Darauff begräbet er ihn/da er ihn erschlagen hatte/ (welches Forestier in seiner Gefängnuß selber bekennet /) verkauffet das Pferd in der nechsten Stadt/ und zeucht darauff gen Orleans.

Als nun Forestier sich eine Zeit zu Orleans aufhielt/erfuhr er/daß der/welcher bey ihm und Votris in einer Kammer über Nacht gelegen gewesen / der Hencker zu Orleans sey/ und daß der Todtenkopff/welchen Votris in seinem Sack funden hatte/eines enthaupten vom Adel Kopf wäre/welchen der Hencker auf einen Pfahl stecken

eken solte; Derohalben gehet er zum Hencker/
und spricht: Er soll ihm seine Sattel-Tasch/
welche er für die seinige genommen/ wider geben.

Der Hencker wolte sich dessen beschweren/
aber wurd auff des Forestiers Anflag durch die
Obriegkeit gezwungen dem Forestier das Geld
wieder zuzustellen.

Forestier aber unterdessen trieb das Mord-
handwerck immer fort/ dann er auff der neuen
Brücken nicht allein einen Laqueyen/ sondern
auch den Juncker erschlagen.

Zween vom Adel hatten einen Streit/ und
waren so weit kommen/ daß sie nicht allein sich
herauß gefordert/ sondern auch schon an dem
bestimten Ort zusammen kommen/ ihren Streit
mit dem Degen zu vergleichen; Aber der Kö-
nig schickte zu ihnen / daß sie einhalten solten:
Als nun der eine sahe / daß er sich öffentlich an
seinem Widersacher nicht rächen kunte / suchet
er Gelegenheit/ ihn heimlich hinzurichten/ nach
der alten schönen Regul / Betrug oder Zus-
gend / wer will das bey einem Feinde suchen.
Er stellet an den Forestier, gibt ihm 50. Cro-
nen / und verheisset ihm noch 50. wann er den
Edelmann hinrichten würde.

Forestier, als er von so viel Geld höret re-
den/ verheißet dem Edelmann/ er wolle sehen/ daß

er dessen Widersacher das Liecht außblase / daß kein Hahn darnach frähen solle: Und als er die halbe Summa Gelds bekommen / gehet er in dessen vom Adel Hauß / fraget unvermerckt alles auß / wie der vom Adel hiesse / wie seine Diener heißen / wie viel er derselben habe / wie reich und vermöglich er seye / was er für fürnehme Freund und Verwandten habe: Und erfähret / daß er eine Schwester in der Augustiner Gassen wohnend hat / zu welcher er des Sonntags pflegte zu kommen / und mit ihr zu Nacht zu essen.

Als nun Forestier alles außgekundschaftet / thut ers sechs seiner Mitgesellen zu wissen / welche so bald den Tag / den er ihnen bestimmet / auff der neuen Brücken auffwarten.

Als nun der vom Adel zu Nacht mit seiner Schwester gessen hatte / und sich wieder nach Hauß begeben will / schicket er seinen Laquenen hin die Kutsche zu holen: Forestier aber schlägt ihn auff der Brücken todt / und wirfft ihn in das Wasser. Sein Herz verwundert sich / daß der Laqueny so lang außbleibet / nimt ihm auch für / er wolle in seiner Schwester Hauß bleiben: Als aber Forestier sihet / daß ihm der Edelmann zu lang außbleiben will / und nicht gern wolte
in

in seiner Hoffnung betrogen werden / erdencket er diesen Fund:

Er schicket zween seiner Gesellen in das Hauß / darinn der Edelmann zu Nacht aß / und läßt ihm im Nahmen seines Ehgemahls anzeigen / es könne jekund weder der Laquey noch die Kutsche kommen / dann es habe in dem nächsten anfangen zu brennen / und müsten sie fleissig auff ihr Hauß Achtung geben / und seyen sie beyde zu ihm geschicket / daß sie ihn heim begleiten sollen.

Der Edelmann meynet / es sey wahr / gibt seiner Schwester einen guten Abend / welche ihn mit einem Laqueyen begleiten läßt; Diese nahmen sich an / als wären sie damit wohl zufrieden / daß der Laquey mit gieng: Aber sie thaten / als wolten sie ihr Wasser abschlagen / blieben zurück / und berathschlagten sich / daß wann Forestier sich mit seinen Cammeraden sehen ließ / solte einer dem Edelmann / und der ander dem Laqueyen nach dem Hals greiffen.

Als sie kaum auff die Brücken kommen / komt Forestier und seine Gesellen dem Edelmann entgegen / und spricht zu ihm / halt / oder ich schlage: Der Edelmann will zu seinem Wehr greiffen / und befihlet den drey andern / sie sollen sich auch zur Wehr stellen. Aber Forestier nimt sein Rohr / und scheust ihn durch

den Kopff / daß er so bald zur Erden fällt / besucht seine Kleyder / und findet 25. Pistolen / wie auch einen Diamant an einem Finger / von 120. Cronen.

Aber das gab einen Streit unter ihnen / da sie die Beut theilen solten / dann es wolte ein jeglicher gleiche Theil darvon haben. Und dieser Streit währet so lang / biß sie untereinander sich schlugen / also daß zween auff der Wahlstatt todt blieben.

Indeme gehet die Nacht / Wacht vorüber : Sie theilen sich / einer laufft hie / der ander dort hinauß / aber zween / welche nicht wohl zu Fuß / werden so bald auff das Chastelet gefangen geführet : Hernach gehet man hin / und besiehet den todten Körper ; Des Edelmanns Kutsche komt auch über die Brücken / als aber der Kutscher siehet / daß sein Juncker so jämmerlich ermordet worden / schreyt er den Mördern nach / und machet einen Aufslauß : Des Edelmanns Schwester erfähret solches auch / laufft auff die neue Brücke / läßt den Körper in die Kutsche legen / und in die Gassen S. Honore, zu ihres Brudern Weib und Kinder führen / welche über den unverhofften Todesfall sehr bestürket wurden.

Des

Des Morgens/als man die Gefangene frage/
 wer solchen Mord begangen hätte/sagten
 sie/ sie wüßten nichts von dem Erschlagenen/
 wären/ als sie über die Brücken gehen wollen/
 unter einen Hauffen Dieb gerathen/ und hät-
 ten sich gewehret/das darüber der Diebe zween
 auff dem Platz geblieben.

Diese Antwort gab Ursach zu zweiffeln/
 doch spürete man an ihnen eine sonderliche
 Furcht/ wie dann auch Verwechslung der
 Farbe. Derohalben lies man sie auff die Folter
 spannen/ die Wahrheit mit Gewalt heraus zu
 pressen/ da bekanten sie/ das sie unter solche
 Diebs Gesellschaft gehöreten/ und das der Ur-
 sacher solches Mords einer wäre/ genant Fo-
 restier; Sie aber hätten sich untereinander ge-
 schlagen/ weil Forestier das meiste Theil der
 Beute bekommen: Hätte sich mit der Flucht
 salviret/ aber wissen nicht/ wohin.

Unterdesffen lies man auff der Wittib Be-
 gehren/solchen Mord zu erfahren/allenthalben
 fleißig nachfragen: Aber Forestier, der sich son-
 sten keinem Menschen entdeckte/ war unterdes-
 sen/da sie ihn zu Paris suchten/weit von ihnen:
 Dann als er gesehen hatte/das man zween sei-
 ner Gesellen gefangen/ hat er sich auß dem
 Staub gemacht/ und war gezogen zum Edel-
 mann

mann (der den Mord durch ihn angestellet/) sein übriges versprochenes Geld zu fordern. Es wolte aber der Edelmann ihm das Geld nicht geben er wüßte dann gewiß/das sein Widersacher durch Forestier auffgeopffert worden: Derohalben nahm er sich an / er müste zu Paris etliche Waaren einkauffen lassen/schickte darauff seinen Laquenen gen Paris / und befabl ihm zugleich sich zu erkundigen / wie es mit solchem Edelmann stünde; Hielt unterdessen Forestier bey sich auff / biß sein Laqueny wieder kam / und wegen des Erschlagenen gewisse Zeitung mitbrachte.

Als nun der Edelmann gewiß dessen versichert/gibt er dem Forestier die übrige Summa Geldes / daß er sich weg mache / stehet aber im zweiffel/ ob er ihn solte todt schlagen/oder gehen lassen: Dann dachte er/ schlänge er ihn todt/ so schaffe er seinem Gewissen Ruhe/ welches ihm angst machte/er möchte verrathen werden/wann Forestier (welcher von keinem andern Handwerk sich erhielt/als von Morden/) in einem Mord solte ergriffen/ und auff die Folter gespannt werden. Derohalben kam er so weit in seinen Gedancken / daß / wann er ihn geleitet/wolte er ihn erstechen. Aber er durffte es nicht wagen: Dann er wußte / wann er verfehlen solte/

solte / würde es umb sein Leben geschehen seyn / sie nahmen also den Abschied. Forestier aber streicht sechs Monat lang in dem Land umbher / auch durch ganz Normandien / und plündert alles / was er antraff.

Es wolte zwar auff eine Zeit die Wacht zu Caen ihn außheben / aber er war ihnen zu geschwind / dann er gab einem Bauern in solcher Gegend seine Kleider / und gieng mitten durch sie hin / ehe man sich es versehen konte / ließ auch ein Brieflein fallen / in welchem er die Wacht erinnerte / sie solte Achtung auff ihn geben / wann es Zeit wäre.

Hierauff zog er in Picardie, und fieng an von neuem zu rauben und zu morden. Unterdessen aber fuhr man mit seinen Gefellen fort / und ließ sie rädern. Sechs Monat hernacher komt Forestier wieder gen Paris / und fänget sein voriges verdämlisches Leben wieder an; Dann er hielt darfür / der Tod dessen vom Adel wäre an seinen Gefellen genug gerochen.

Als nun Forestier auff eine Zeit durch die Stadt gehet / trifft er auff der Brücken S. Michel einen frembden Kauffmann an / welcher übel gekleidet war / und sein Geld auff der Gassen auff einem Laden zehlete / siehet auch / daß er mehr als 50. Cronen bey sich hatte. Er aber

hatte eine Laute unter dem Arm / welche er ver-
 kauffen wolte / und wartet / biß der Kauffmann
 sein Geld wieder in den Hosensack steckete. Dar-
 auff folget er ihm / und bittet er wolle ihm solche
 Laute in sein Losament tragen / er wolle es ihm
 verlohnen: Der Kauffmann / als er in Seiden
 und Sammet ihn so stattlich gekleydet siehet /
 hält ihn für einen vornehmen vom Adel / spricht
 derhalben / er wolte es gern thun. Forestier füh-
 ret ihn in sein Losament / welches voll Räuber
 war / oben in eine Kammer / und schleust so bald
 die Stegenthür zu er führet ihn ferner mit auff
 das dritte Stockwerck / da seine Kammer war /
 darinnen waren drey Räuber / dieselbige fallen
 über ihn / und da er will umb Hülff schreyen /
 stossen sie ihm ein Angstbier in den Mund. Es
 ist aber solche Potre d'Anhoise oder Angstbier
 gemacht / wie ein Mahlschloß / und hat gewisse
 Federlein / diese / wann sie einem Menschen in
 Mund gestossen wird / fangen die Federlein an
 zu spielen / darauff gehen durch unterschiedliche
 Löchlein kleine Spizlein heraus / welche / wann
 sie die Backen anrühren / den Menschen / der sol-
 chen harten Bissen einschlingen muß / zwingen /
 daß er das Maul muß aufsperrn / und verstum-
 men. Der Kauffmann / als er siehet / was man
 mit ihm anfangen will / nimt / was er in seinem
 Beu

Beutel hat / und gibt es dem Forestier, daß man ihm das Leben lasse; Aber er griff nach seinem Dolchen / und stieß dem Kauffmann denselbigen durch sein Herz / daß er so bald davon sterben mußte / zeucht ihn nackend auß / und wirfft ihn ins heimliche Gemach.

Auff eine andere Zeit nahm er zu sich fünff auß seiner Gesellschaft / deren zween darbey gewesen / als der Edelmann erschlagen worden / und gieng mit denselbigen in die Gasse S. Honnore, als der Herr in einem Hauß mit seinem Gesinde nicht daheim war / nahm sich an / als wäre er des / dem das Hauß zustünde / Vetter / und sagte zu der Magd: Wo ist mein Vetter? Ist er noch auff seinem Land. Guch mit seinem Hauß. Gesinde? Ja / mein Herr / antwortet die Magd; Ich bitte dich / spricht er hierauff / lege dieses Packet in seine Kammer: Ich will es heut oder morgen wieder holen / und fraget unterdessen alles wohl auß / als wann er gute Kundschafft im Hauß hätte.

Die Magd läßt sich überreden / es sey der / so mit ihr rede / ihres Herrn Vetter / nimt das Packet / und trägt es oben in die Kammer.

Dieser komt des Abends mit einer Fackel / als wann er ein vornehmer von Adel wäre / und hat zween Diebs. Gesellen bey sich / die Magd

thut ihm die Thür auff / unter dem Schein aber / sein Packet abzuholen / binden sie die Magd / und stecken ihr etwas ins Maul / daß sie nicht schreyen kan / tragen hinweg silberne und güldene Geschirr / Perlen / Diamant / und das beste / das sie in Kisten und Kasten finden / gehen hernach hin / und verkauffen solche Sachen ihren Hehlern auff der Wechsel-Brücken.

Unterdessen aber ließ die Wittib des Edelmanns / welchen Forestier umgebracht / fleißig nachforschen / damit sie den / welcher den Mord angestiftet / finden möchte / und den Tod ihres Eheherrn an ihm rächen könnte.

Als sie nun erfuhr / daß Forestier wieder zu Paris seyn solte / suchet sie Gelegenheit / ihm nach dem Kopff zu greiffen: Aber / als er vielleicht Luntten gerochen / nahm er ihm für / Paris zu verlassen / und in dem Land umher zu streiffen / damit also das Gedächtnus des vorgegangenen Todtschlags desto besser möchte vergraben werden.

Aber eben den Abend zuvor / als er des Morgens davon ziehen wolte / trug er eine kleine übergüldete Uhr auff das Palais zu Paris zu einem Uhrmacher / daß er sie wieder machen solte / welches / als er den Votris ermordet / ihm abgenommen; Dahin kam auch des Votris Bester /

ter/und als er solches siehet/erinnert er sich/das er es für der Zeit bey einem seiner Freunde gesehen/besiehet es wohl/und fraget endlich/wem es zustehe? Der Uhrmacher antwortet: Es hab ein Edelmann solches gebracht/wiederum außzubessern/kenne ihn aber nicht/doch habe er ihm so viel angesehen/ daß er ein verschlagener Mann sey.

Das ist gewißlich ein Rauber / spricht der ander zu dem Uhrmacher / dann das Uhrlein stehet meinem Vetter zu / welcher vor zehen Jahren erschlagen worden / und hat man nie erfahren können / wer solchen Mord begangen habe. Und der euch solche Uhr zu machen gebracht hat / ist's ohne Zweifel / der meinen Vetter erschlagen hat: Derohalben bitte ich euch/ihr wollet ihn/wann er komt/auffhalten/ und mir es zu wissen thun/ daß wir ihn einsetzen lassen.

Der Uhrmacher verspricht des Votris Vetter / er wolle ihn seiner Bitt gewähren/ und so bald/als er nur komme/das Uhrlein abzuholen/ ihm solches zu wissen thun: Dann es war dieser Uhrmacher von einem ehrlichen Geschlecht/ und hatte einen grossen Argwohn auff den Forrestier, dieweil / als er ihm die Uhr gebracht/ er ihm verbotten/ keinem sie zu zeigen.

Als.

Als aber Forestier merckte/ daß man ihn allenthalben suchte/ lies er sein Uhrlein im Stich/ traff das Thor/ und zoge in Bryce, da er dann sein böses Leben fortführet.

Einsmals war in der Gegend der Stadt Meaux auff einen Sonntag eine Hochzeit/ da unter den Hochzeit-Gästen sich auch fand eine schöne junge Wittib auß der Stadt Meaux. Die Gäst aber seynd in dem fürnehmsten Wirtshauß/ weil der Wirth des Bräutigams Vetter war / hatte auch gute Gelegenheit und lustige Gemächer / die Hochzeit darinnen zu halten. Und als man Tag und Nacht mit Freuden zugebracht / nimt ein jeglicher ihm für/ wieder nach Hauß zu ziehen/ wann sie zuvor werden gefrühstücket haben: Und schicket sich auch ein jeglicher auff den Weg / nach Hauß zu gehen/ unter andern auch die Wittib/ welcher man eine Servieten voll Tarten / Kuchen/ und dergleichen mit zu nehmen gab.

Zu allem Unglück war Forestier da/ der mit einem seiner Gefellen von Paris gezogen/ weil ihm allenthalben nachgestellet wurde; Als er siehet diese Wittib / daß sie am Wald allein gehet/ eilet er ihr nach und fänget an/ ihr von der Liebe zureden/ und siehet dahin / ob er sie so weit bringen möge/ daß sie seines Willens lebe/ aber/
weil

weil sie nicht zugeben will / daß sie an ihrer Ehre geschändet werde; gibt sie ihm mit unfreundlichen Worten zu verstehen / daß er ihr ehe das Leben / als ihr Ehrnehmen sollte.

Forestier aber und sein Gesell führen sie mit Gewalt in einen finstern Wald / und da sie all- da gebunden / begehren sie zum zweytenmal / sie soll sie mit gutem Willen genießten lassen was sie hernach mit Gewalt von ihr empfingen: Aber sie wolte lieber ihr Leben darüber auffopfern / als ihnen willfahren.

Als sie nun ihr viehisches Begehren erfüllet / geben sie ihr fünff Stich in die Brust / daß sie nicht können verrathen werden / werffen sie in ein Grab / und machens mit Erden zu; Aber die Treu des Hündleins / welchen die Wittib bey sich hatte / wurde Ursach / daß Forestier ergriffen wurde.

Dann als Forestier den Körper begraben / und ihre Servieten / Tarten und Kuchen genommen / gehen sie miteinander auff das erste Dorff / welches sie sahen: Indeme komt der Hund auff das Grab / heulet / krazet / und folget er den Mördern allgemach ohn einziges Belölen nach. Sie kommen eben in das Dorff dar- auß die Wittib gegangen / und in das Wirths- hauß / darinaen die Hochzeit gehalten wurde /
man

man will ihnen zu essen geben/ aber sie sagen/ sie haben Essen mitgebracht/ und bedürffen nichts als einen Trunck Wein: Sie decken ihr Tisch- tuch auff/ und essen die Tarten und Kuchen der Wittib / so sie erschlagen.

Unterdessen komt der Hund auch in die Her- berg / er laufft in die Kammer und wieder her- ab/ fänget an zu bellen/ und thut kläglich; Der Haußwirth spricht: Siehe/ das ist unser Baas- sen Hund / ohn allen Zweifel hat sie ihn auff dem Weg verlohren/ bedencket die Treue dieses Hundes. Ich weiß wohl / spricht ein anderer/ daß er mit ihr gelauffen / es muß etwas anders darhinter stecken/ daß er wiederkomt.

Unterdessen dienet man dem Forestier, und bringet ihm Wein hinauff: Als aber der Hauß- knecht siehet die Kuchen und Servieten/ welche er der Wittib von Meaux gegeben / erschrickt er darüber/ gehet hinab/ und zeigt seinem Herrn an; Also daß sie einen Argwohn deswegen auff Forestier werffen.

Der Haußherr gehet selber in die Kammer/ thut/ als wann er sonst etwas droben zu thun habe/ und als er auch die Servieten und Kuchen siehet/ schicket er eilends nach Meaux, zu erfah- ren/ wo die Wittib hinkommen sey. Der/ wel- cher hingieng/ nahm den Hund mit sich: Alber er
laufft

laufft in den Wald / auff seiner Frauen Grab/
 fänget an zu heulen / und krazet die Erden auf.
 Als es der / so nach Meaux nachzufragen gehet/
 siehet / folget er dem Hund nach biß auff das
 Grab / und wie er siehet / daß solches Grab noch
 frisch ist / nimt er einen Stecken / sticht hinein /
 und weil diese Frau nicht tieff unter der Erden
 lag / komt er auff die Füße: Als er es siehet/
 lauffet er eilend nach Hauß / damit die Mörder
 nicht entwischen können / sagt zu seinem Herzen/
 die Wittib sene erschlagen worden / und müsse
 es niemand anders gethan haben / als eben die /
 so droben in der Kammer sind.

Hierauf läst so bald der Haußherz den Stadt
 Knecht holen / und bindet man diese zween Raub
 ber durch Hülff 10. oder 12. Bauern / welche
 mit Gabeln / Hellebarden / Stangen u. Degen
 komen waren / biß man weitere Nachrichtung
 habe: Und unterdessen / daß etliche nach Meaux
 lieffen / die Wacht und Schützen zu holen / lief
 fen andere in den Wald / die Wittib außzugra
 ben / und indem heulete und winselte der Hund
 so jämmerlich / daß alle / die es höreten / nicht al
 lein darüber betrübet / sondern auch so zornig
 wurden / daß sie den Forestier in der Kammer
 wolten todt schlagen: Da man nun der Wit
 wen Körper in die Herberg brachte / und dem
 Fore-

Forestier für sein Angesicht legte / fieng er an zu schweissen / als wann er um Raach schrye / welches dann ein Zeugniß war / daß er mit seinem Gesellen den Mord begangen.

Indem kommen die Schützen von Meaux, welche / nachdem sie den ganzen Verlauff angehört / sie beyde gefangen nehmen.

Aber als die Edelfrau vernommen / daß dieser Dieb gen Brye gezogen / fertigte sie einige Personen ab / ihn zu verfolgen. Als nun die Schützen von Meaux den Forestier und seinen Gesellen gefangen führen / kommen die von Paris Abgefertigte darzu / und sagen / man führe den gefangen / um welches willen sie außgezogen : Weisen auch ihre Brieffe / warum sie von Paris abgefertiget / begehrt auch / man solle Forestier ihnen lieffern. Man übergibt ihn auch zugleich den Bericht / so sie von dem Hund und Servieten hatten. Wurde also Forestier gen Paris geführet.

Als man ihn nun fürüber führete in das Palais, fand sich auch der Uhrmacher / welchem Forestier ein kleine Uhr zu machen gegeben / wuste es aber nicht / daß es dem Forestier zugehörete / von welchem jederman redete : Als er aber siehet / daß er der Edelmann ist / welcher ihm die Uhr zu machen gegeben hatte / erschrickt er / und
befind

befindet / daß der die Uhr bey ihm gesehen / und gesagt / der / so es ihm bracht hätte / müste ein Räuber seyn / der Wahrheit nach / als nun Votris Zetter wieder zu ihm kam / und ihn fragete / ob derjenige sein Uhr noch nicht abgeholt hätte / sagte er / der / so sie ihm gebracht / sey gefangen geführt worden. Hierauff gehen des Votris Freunde ins Gefängnis / daß sie den Mörder sehen / und klagen ihn bey der Obrigkeit an.

Die Wittib des erschlagenen Edelmanns machte ihm auch viel zu schaffen / viel andere Klagen / wegen seines Mords aus Brye kamen auch wider ihn ein / sein eigen Gewissen klagte ihn an wegen des Todtschlags / so er an seiner leiblichen Mutter begangen hatte / welches dann eine schreckliche That war. Ward also Forestier allenthalben angefochten.

Man examiniret ihn wegen der wider ihn eingegebenen Anklagen : Er und sein Gesell werden auff die Folter gespannt / und bekennen zwar / daß sie den Todtschlag in Bryen an der Wittib begangen haben / aber von dem Edelmann / so auff der neuen Brücken erschlagen worden / wollen sie nichts wissen / von Votris noch weniger. Des Votris Freund weisen ihm die Uhr / man hält ihm vor / daß zween seiner Mitgesellen / so gerädert worden / solches auff
ihn

ihn bekant hätten / aber er läugnet / biß endlich
 der Hencker ihm die Saiten etwas besser span-
 nete / daß er zwar bekante / er hätte dem Uhrma-
 cher das Uhrlein geben / aber er hätte sie einem
 Edelmann abgekauft / welcher sie in der Ge-
 gend Orleans gefunden.

Als er aber nichts bekennen wolte / ward er
 acht Tag hernach wieder fürgestellt / und von
 des Votris Freunden / der Edelfrau und denen
 auß Brye angeklaget / es wird ihm auch nach
 vielfältiger beschehener Befragung das Ur-
 theil gesprochen / daß er auff dem Platz de la
 Croix du Tiroir lebendig soll gerädert werden /
 sein Gesell aber wird auff einen andern Tag
 behalten.

Als nun Forettier auff dem Richtplatz ist /
 wendet er seine Augen zu dem umstehenden
 Volck und fänget an zu reden: Meine Freun-
 de / ich bin außser allem zweiffel hieher durch das
 gerechte Gericht Gottes kommen: Dann eben
 diesen Tag / eben diese Stunde / da ihr mich alle
 hie an diesem Ort sehet / hab ich jämmerlich er-
 mordet die / welche mich in ihrem Leib getragen
 hat / welches nunmehr für zwölff Jahren ist ge-
 schehen: Eben zu dieser Stund hab ich nun-
 mehr für zehen Jahren den Herrn Votris todt
 geschlagen / den Edelmann / welches ich bishero

Se

geläugnet / hab ich ermordet. Der und der vom Adel hat mich darzu angereget / und mir deswegen hundert Cronen geben. Zum Beschlus meines Lebens bitte ich euch / ihr wollet Gott im Himmel für mich bitten / und auff diese Wort leget er sich auff das Creutz / und wurde vom Hencker angebunden und geradebrechet. Der Schreiber / welcher alle seine begangene Stücke auffgeschrieben / ließ solches der Edelfrau zu wissen thun / dieselbige ließ so bald den andern vom Adel / welcher ihren Ehemann durch Forestier hatte todtschlagen lassen / einziehen / und wiewol sich seine Freunde sehr bemüheten / ihme das Leben zu erhalten / wurde ihm doch der Kopff abgeschlagen.

Das XIV. Capitel.

Von einem alten Gewand. Krämer / welcher jämmerlich sein Leben geendet.

Senecca spricht gar schön: Daß Gott das Ubel / so wir dem Nächsten zufügen / mit großem Bucher vergelte. Dann welche durch anderer Schaden groß und reich werden / befinden wir / daß sie in die Grube / so sie andern gegraben / endlich gefallen seynd.

Wir